

L 1: Mal 3,19–20b

L 2: 2 Thess 3,7–12

Ev: Lk 21,5–19

WENN KEIN STEIN AUF DEM ANDEREN BLEIBT ...

Wenn wir gegen Ende des Kirchenjahres die so genannten "apokalyptischen" Texte hören, ist wohl allen diese Warnung Jesu voranzustellen: „Gebt acht, dass man euch nicht irreführt.“ Denn diese Texte werden immer wieder missverstanden und wurden oft genug auch missbraucht. Den eigentlichen Sinn verstehen wir nur, wenn wir diese Aussagen Jesu im größeren Zusammenhang lesen - was ja generell für das ganze Wort Gottes gilt: nie dürfen wir einzelne Passagen isoliert lesen, weil sonst sehr rasch Irrtümer entstehen.

Der heutige Text beginnt mit den bewundernden Worten über den schönen Tempel in Jerusalem. Unter dem König Herodes wurde der eher bescheidene zweite Tempel, der nach der Zerstörung durch die Babylonier im 4. Jahrhundert v. Chr. den ersten salomonischen Prachtbau ersetzt hat, prachtvoll und beeindruckend ausgebaut. Insofern sind diese Worte des Staunens verständlich, können aber auch verwundern, weil sich aus der Parallelstelle bei Markus ergibt, dass es einige von den Jüngern Jesu waren, von denen diese Bewunderung kommt. Eigentlich müssten sie dem Tempel längst kritisch gegenüberstehen, hatte doch Jesus den Tempel bereits als Räuberhöhle bezeichnet. Es ist nun schon das dritte Mal, dass Jesus die Zerstörung des Tempels ankündigt.

Gerade zuvor klagt Jesus über das blutsaugende System des Tempels, das den Witwen noch den letzten Lebensunterhalt raubt, anstatt diese zu unterstützen. Jesus warnt die Jünger vor dieser Haltung der Superfrommen, die nach außen hin so fromm erscheinen, im Herzen aber voller Gier und Raub sind. Aber sie verstehen ihn nicht und loben sofort wieder die Herrlichkeit des äußeren Scheines. Sie verstehen auch nicht die drastische Ansage Jesu, dass kein Stein dieses Tempels auf dem anderen bleiben wird. Sie verstehen nicht, dass Jesus hier vom endgültigen Ende des Tempels und seines Kultes spricht.

Bei der eher neugierigen Frage, wann denn das Ende des Tempels sein würde, und an welchen Zeichen man das erkennen könne, sieht man, dass sie den Ernst der Worte Jesu nicht verstehen. Sie denken an ein Ereignis aus der Zeit des Alten Bundes, bei dem Jerusalem während der Regentschaft des Hiskija von den Assyrern belagert worden war, als die Zerstörung der Stadt unmittelbar bevorstand, verschwand aber das feindliche Heer über Nacht. Seither bestand diese Erwartung, dass der Anbruch der messianischen Zeit zwar mit einer gewaltigen Erschütterung beginnt, aber dann im Augenblick der größten Gefahr Gott direkt vom Himmel her eingreifen und die Feinde vernichten würde. Dann würde das Reich Davids wiederhergestellt werden. Die Jünger, die also neugierig nach der Zeit fragen, wann das geschehen wird, stecken fest in ihren sehr menschlichen Vorstellungen vom Reich Gottes.

Nun warnt Jesus: Gebt acht, dass man euch nicht irreführt. Ihr, die ihr immer noch glaubt, dass Gott vom Himmel her kommt, um mit Gewalt die Feinde zu überwinden und mit Gewalt einen Gottesstaat zu errichten, seid in Gefahr, auch später auf falsche Messiasse hereinzufallen.

"Und wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch nicht erschrecken, das Ende kommt (noch) nicht sofort." Damit sagt Jesus den Jüngern, die ja immer noch erwarten, dass das Reich Israel wieder errichtet wird, klar, dass es nicht so sein wird, und ihre falsche Erwartung nicht erfüllt wird.

Aber wir wissen, dass diese sehr menschlichen und irdischen Erwartungen an den Messias sehr hartnäckig waren. Auch nach der Auferstehung - als eigentlich der Menschensohn als Gekreuzigter offenbar geworden ist - glauben sie ihm nicht und bleiben bei ihrer alten Vorstellung stehen. Sie fragen unmittelbar vor der Himmelfahrt, ob Jesus nun in dieser Zeit das Reich für Israel errichten wird.

Auch nach der Himmelfahrt stecken viele fest und missverstehen auch die Verheißung. Sie glauben, dass er einst im menschlich nationalistischen Sinne wiederkommen wird. Sie denken, wenn er (was sie ohnehin in Kürze

erwarten) vom Himmel her wiederkommt, würde er die Feinde vernichten und die Messiaserwartung erfüllen. Und dann wird endlich das Reich Gottes im Sinne des Gottesstaates errichtet werden (dann würden die Apostel auch endlich die ersehnten Ministerposten erhalten ...).

Es wird auch später immer wieder falsche Propheten, Visionäre, Erscheinungen geben, die sagen werden: „Es ist so weit ...“ Jesus sagt: „Nehmt sie nicht ernst, selbst wenn sie im Namen Gottes auftreten.“ ("Ich bin" ist der Gottesname). Immer und immer wieder treten diese falschen Propheten auf, auch wenn es um die Ankündigung der "Wiederkunft" Christi geht. Immer wieder werden sie Umwälzungen, Katastrophen, Kriege ... zum Anlass nehmen, ihre falschen Endzeitprophezeiungen zu wiederholen und falsche irdische Messias-Erwartungen zu schüren. (Das typisch Alttestamentliche an diesen falschen Prophetien ist häufig, dass, um gerettet zu werden, Äußerlichkeiten als wichtig erachtet werden. Freilich nicht der Tempel oder die Beschneidung sind dann die rettenden Merkmale, sondern eine Medaille, ein Bild, ein Siegel, dass aufzukleben ist ...).

Wir wissen: Irgendwann wird die Geschichte zu Ende gehen, aber an all diesen Zeichen kann man nicht ermessen, ob das Ende nun sofort kommt. Und es ist auch nicht wichtig, das zu wissen. Zeit und Stunde brauchen uns nicht zu interessieren.

Aber etwas anderes ist wichtig: Jene, die Jesus wirklich glauben, als er als Menschensohn am Kreuz offenbar wird, und die ihn wirklich nachfolgen, werden Verfolgung erleiden. Jesus nennt dabei drei Säulen "heiliger Werte" der Gesellschaft, die das Leben der Menschen prägen: Gott/Religion, Vaterland/Nation und Familie. Genau diese drei heiligen Werte richten sich nun gegen die Jünger Jesu. Sie werden vor die Gerichte der Synagogen geschleppt (Gott/Religion), vor Könige und Statthalter (Vaterland/Nation), ja die eigene Verwandtschaft wird sich gegen die Jünger richten und sie ausliefern ...

Das alles wird geschehen, weil die echten Jünger Jesu dem Menschsohn, der am Kreuz gestorben ist und niemanden mit Macht und Gewalt in einen Gottesstaat zwingen wird, glauben. Jesus steht damit gegen die etablierte Religion, gegen jede Form äußerer Gewalt und gegen falsches Festhalten an alten, familiären Traditionen ... alles was dem irdisch gesinnten Menschen heilig erscheint, wird durch Jesus in Frage gestellt. Denn der irdisch gesinnte Mensch denkt in Kategorien des Herrschens, der Gewalt, des Ansehens, des Einflusses, der Macht über andere ... Und Jesus entlarvt diese Haltungen als satanisch. Jesus stellt die Hierarchie auf den Kopf: Wer der Erste sein will, soll Diener aller sein, Erste werden Letzte, Letzte werden Erste sein ...

Jesus nachzufolgen und mit ihm ernst zu machen, gilt damit als so großes Verbrechen, dass die Jünger damit rechnen müssen, von allen gehasst zu werden.

Wie wunderbar hört sich nun aber auf diesem Hintergrund die Verheißung an, dass denen, die standhaft bleiben und Jesus ernst nehmen, kein Haar gekrümmt werden kann, selbst für den Fall, dass sie getötet werden. Das liegt ganz einfach daran, dass der Jünger sein Leben nicht aus der Vergangenheit, nicht aus dem Alten, das zerfallen wird, empfängt, sondern direkt von Gott, direkt von Jesus, der die Auferstehung selbst ist.

Von denen aber, die mitten in dieser Weltzeit, die immer von Unruhe gekennzeichnet sein wird, Jesus folgen und seine Worte ernst nehmen, geht eine verwandelnde Kraft aus. Sie sind es, die zur Ausbreitung des Gottesreiches beitragen, sie sind es, die die Gesellschaft von innen her verändern. Nur so -und nicht von oben herab, nicht mit Gewalt sondern durch die Ohnmacht der gekreuzigten Liebe.